Boletus, Jahrgang 24, 2001, Heft 1, Seite 19-28

REINHARD DOLL

Mykologische Beiträge aus Nordostdeutschland, 4. Teil

(Fortsetzung des Beitrags aus Boletus 23(1), 1999, Seite 52-64)

DOLL, R. (2001): Mycological remarks from Northeast-Germany, Part 4. Boletus **24**(1), 19-28.
Abstract: More rare and remarkable taxa of fungi are described from Northeast-Germany (Mecklenburg-Vorpommern, North-Brandenburg). *Clitopilus scyphoides* f. *omphaliformis* is recorded for the first time for Germany.
Key words: Fungi, *Clitopilus scyphoides* f. *omphaliformis,* records, Germany.

Mit dem folgenden Beitrag wird die Serie über seltene oder bemerkenswerte Pilze aus Nordostdeutschland fortgesetzt. Eine Anzahl von Arten ist neu für das Untersuchungsgebiet oder wurde erstmalig dort festgestellt. Einige Funde sind älteren Datums, konnten jedoch erst jetzt bearbeitet werden.

Von den meisten Arten befinden sich Belege im Herbarium des Verfassers und/oder desjenigen, der die Art bestimmte bzw. revidierte. Dias von fast allen Pilzarten befinden sich in der Ikonothek des Verfassers.

Folgenden Mykologen bin ich für die Bestimmung bzw. Überprüfung von Arten, für Hinweise und Ratschläge zu großem Dank verpflichtet: Frau Dr. Beatrice SENN-IRLET, Bern/Schweiz sowie den Herren Dr. E.J.M. ARNOLDS, Wageningen/Niederlande, Dr. J. HECHLER, Hamburg und Dr. B. DE VRIES, Wageningen/Niederlande. Herrn F. GRÖGER, Berlin danke ich für kritische Hinweise bei der Abfassung des Manuskriptes sehr herzlich.

Basidiomycetes – Ständerpilze
Heterobasidiomycetidae – Ursprüngliche Ständerpilze

55. *Achroomyces peniophorae* (BOURD. & GALZ.) WOJEW.

MTB 1845/4 Greifswald, zwischen Steffenshagen und Groß Kiesow auf *Picea*-Stubben auf *Coniophora puteana*, 31.X.1995, det. DE VRIES.

Charakteristisch für die Art sind das Vorkommen auf Corticiaceen, *Dacryomyces* und *Poria*, die vorhandenen Schnallen, die anfangs mehrere Millimeter großen, pustelförmigen, weißgelblichen Fruchtkörper. Die Basidien sind 4-zellig mit langen Sterigmen, Sporen hyalin, 6-10/4-6 µm, Konidien hyalin, 5-11/3,4-4,7 µm (vgl. Abb. 1).

Im vorliegenden Fall siedelte die Art auf Borke in einem feuchten Mischwald und kam nach DE VRIES (briefl.) auf unüblichem Substrat vor.

A. peniophorae ist in Europa weit verbreitet und vermutlich nicht selten, obwohl sie bei KREISEL & al. (1987) nicht erwähnt wird. G. KRIEGLSTEINER (1991) nennt 22 Fundorte aus den alten Bundesländern, weist aber auch darauf hin, dass die Art unvollständig erfasst ist und ihre Abgrenzung gegenüber *Achroomyces effusus* problematisch bleibt.

56. *Calocera glossoides* (PERS.: FR.) FR.

MTB 1945/2 Greifswald, 1 km N Boltenhagen an *Quercus robur*, 19.XI.1994.

Calocera glossoides ist durch ihren morchelloiden Habitus und den Standort unverkennbar. Am vorliegenden Fundort wuchs die Art in einem Mischwald aus Stieleichen, Eschen und Rotbuchen. In der näheren Umgebung stockten Eschenwälder sowie Kiefern-

Mischforste. Durch die Nähe des südlich vorbeifließenden Ryck herrscht ein feuchtes Mikroklima. *C. glossoides* siedelte in mehreren großen Kolonien auf dem nackten, aber festen Holz einer abgebrochenen und abgestorbenen jungen Stieleiche (Ø 15 cm), die eingekeilt zwischen anderen Bäumen hing. Die Art wuchs nur auf der Nordseite der Eiche, die einem Waldweg zugewandt war. Das Holz war vollständig mit gallertigen, grünlichen Algenüberzügen bedeckt.

C. glossoides ist eine seltene Art. KREISEL & al. (1987) nennen nur 2 Fundorte, während G. KRIEGLSTEINER (1991) 16 Fundorte aufführt.

57. *Eocronartium muscicola* (PERS.: FR.) FITZP.

MTB 2644/3 Neustrelitz, NSG „Kalkhorst" auf *Climacium dendroides*, 8.IX.1977.

MTB 1942/3 Bad Sülze, NSG „Trebeltal-

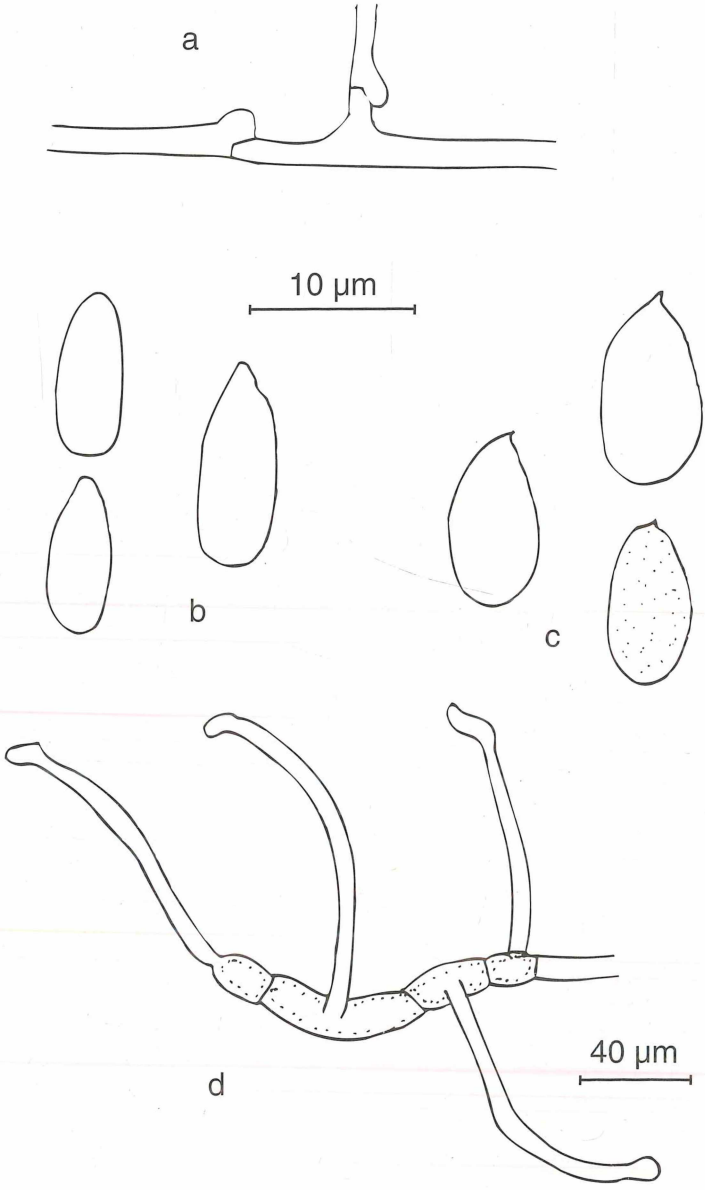


Abb. 1: *Achroomyces peniophorae*: a Hyphen; b Konidien; c Sporen; d 4-teilige Basidie mit Sterigmen.

moor bei Tangrim" auf *Climacium dendroides*, 20.VI.1981, leg. DOLL et DUTY, det. DOLL.

E. muscicola wuchs an beiden Fundorten in feuchten Bruchwäldern, die an sumpfige, offene Standorte grenzten. Am ersten Standort war es ein Erlenbruch, am zweiten ein *Salix-Alnus*-Bruch. Wirtsmoos war in beiden Fällen das Laubmoos *Climacium dendroides*, das typisch ist für vernässte, wiesenartige Standorte, aber auch in benachbarte Bruchwälder eindringt. *E. muscicola* kam auf einer Fläche vor, die größer war als 15 m². Hier siedelte die Art mit mehr als 100 Exemplaren; am zweiten Fundort waren es sogar über 500 Mooskeulen, die teilweise bis zu 5 auf einem Moospflänzchen siedelten. *E. muscicola* ist sehr selten. Bei KREISEL & al.(1987) wird nur der Fundort vom Trebeltalmoor angegeben, während KRIEGLSTEINER (1991) aus den alten Bundesländern keine Funde aufführt.

Holobasidiomycetidae
Agaricanae – Blätterpilze und Röhrlinge

58. *Amanita solitaria* (BULL.: FR.) MÉRAT

MTB 2747/1 Feldberg, Südufer des Mellensees, 29.IX.1997.

A. solitaria ist ein sehr robuster Wulstling und gut charakterisiert durch die spitzen, pyramidenförmigen Velumreste auf dem Hut. Dadurch ist die Art von dem nahestehenden *Amanita strobiliformis* deutlich unterschieden. Ein sehr gutes Foto ist bei BREITENBACH & KRÄNZLIN (1995), Band 4, Abb. 158, zu finden.

Am vorliegenden Fundort fanden wir 1 altes und 1 junges Exemplar. Sie wuchsen am Steilhang in einem *Fagetum* im Schutz einer umgestürzten Buche. Der Boden bestand aus einer Humusschicht über kalkhaltigem Mergelsand. Bemerkenswert war der Geruch der Pilze, der medikamentös bzw. desinfektionsmittelartig unangenehm war.

A. solitaria ist eine basi- und thermophile Art, die in den neuen Bundesländern bisher nur in den thüringischen Muschelkalkgebieten gefunden wurde (vgl. KREISEL & al. 1987). Nach G. KRIEGLSTEINER (1991) ist die Art in Süddeutschland zerstreut anzutreffen, wird jedoch nach Norden immer seltener und weist im pleistozänen Tiefland nur noch einen Fundort in Schleswig-Holstein auf.

59. *Clitopilus hobsonii* (BERK. & BR.) P.D. ORT.

MTB 1845/3 Greifswald, Jarmshäger Wald an *Fraxinus*, 12.X.1995, det. ARNOLDS.

MTB 1845/3 Greifswald, 2 km NW Jarmshagen an *Salix*, 23.X.1996, det. SENN-IRLET.

MTB 2146/1 Jarmen, Völschower Holz, mehrfach, an *Betula pendula*, *Populus tremula*, *Salix*, 29.X.1996 und 6.X.1996, det. SENN-IRLET.

C. hobsonii gehört zu den kleinen Mehlräslingen und ist charakterisiert durch ungestielte oder sehr kurz seitlich gestielte Fuchtkörper sowie die längsgestreiften Sporen, die 6,6 – 8,5 / 4,3 – 5,3 µm messen. Auch der Standort an totem Laubholz in feuchten, naturnahen Mischwäldern mit hohem Anteil von Esche, Hasel, Espe, Erle und Weide dürfte für die Art typisch sein.

C. hobsonii wurde bisher in Deutschland relativ selten gefunden. Das liegt m. E. auch daran, dass die Art ohne mikroskopische Untersuchung für *Crepidotus* und ähnliche, seitlingsartige Pilze gehalten werden kann. Außerdem werden die für die Art optimalen Waldtypen immer seltener. In Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg allerdings dürfte *C. hobsonii* infolge des noch gehäuften Auftretens dieser naturnahen Wälder weit häufiger sein als es die bisherigen Funde vermuten lassen.

60. *Clitopilus scyphoides* (FR.) SING. f. *scyphoides*

MTB 2246/1 Jarmen, Weidehänge NE Kölln, 23.X.1995, det. ARNOLDS.

MTB 2245/2 Jarmen, zwischen Burow und Tollense in Trockenrasen, 30.X.1995, det. ARNOLDS.

MTB 2245/2 Jarmen, Trockenrasen ca. 1 km S Klempenow, 30.X.1995, det. ARNOLDS.

C. scyphoides f. *scyphoides* ist ebenfalls ein kleiner Vertreter der Mehlräslinge, der meist

kurze, exzentrische Stiele aufweist. Charakteristische Standorte sind Trockenrasen, grasige Wegränder, extensiv genutzte Weidehänge. An den oben genannten Fundorten kam die Art stets sehr zahlreich vor. Am ersten Fundort wuchsen die Pilze immer auf Maulwurfshaufen und brachen stets unter den Mergel-Lehm-Sand-Klumpen hervor. Am zweiten Fundort wuchsen sie dagegen unter abgestorbenen Gräsern (*Agrostis tenuis, Bromus erectus*). Am Fundort S Klempenow siedelten mehrere 100 Exemplare, und zwar fast immer in den weit verzweigten Gängen, die von Mäusen angelegt worden waren.

C. scyphoides f. *scyphoides* wurde bisher in Deutschland, besonders in den neuen Bundesländern, erst relativ selten gefunden. M. E. ist die Art aber häufiger und wird oft übersehen oder verwechselt.

61. *Clitopilus scyphoides* (Fr.) Sing. f. *omphaliformis* (Joss.) Noordel.

MTB 1845/3 Greifswald, Jarmshäger Wald, an morschem *Betula*-Stamm, 11.X.1995, det. Arnolds.

Diese Form ist ebenfalls eine sehr kleine Mehlräsling-Sippe, die meist zentral gestielte, omphaliaartige Hüte aufweist. *C. scyphoides* f. *omphaliformis* ist sicherlich selten und wird aus Deutschland bisher nicht gemeldet (vgl. Kreisel & al. 1987, G. Krieglsteiner 1991).

62. *Crepidotus epibryus* (Fr.: Fr.) Quel.

MTB 1945/2 Greifswald, 1,5 km SW Wackerow, N des Ryck, an Erlenblättern und Krautstengeln, 19.XI.1994, det. Senn-Irlet.

MTB 2146/1 Jarmen, Völschower Wald, an *Populus tremula*, 6.XI.1996, det. Senn-Irlet.

C. epibryus ist gekennzeichnet durch schnallenlose Hyphen, weiße Fruchtkörper, die im jungen Zustand kurz gestielt sind, zylindrische, glatte Sporen. Die Art wächst nach Senn-Irlet (1995) hauptsächlich an Gräsern, Ästen, Blättern, Moosen, Holz und ist in Europa weit verbreitet. Während aus den alten Bundesländern über 20 Fundorte bekannt sind, liegen aus den neuen nur 2 ältere Funde als *Pleurotellus hypnophilus* (Berk.) Sacc. vor.

63. *Crepidotus lundellii* Pilat

MTB 1845/4 Greifswald, zwischen Steffenshagen und Groß Kiesow, an Ästen von *Populus tremula*, 31.X.1995, det. Arnolds.

C. lundellii ist charakterisiert durch gelb bis tabakbraun gefärbte Lamellen ohne rosa Töne, elliptisch-eiförmige, rauhe Sporen. Die Art kommt hauptsächlich an Zweigen und Ästen von Laubbäumen vor. Nach Senn-Irlet (1995) ist *C. lundellii* submeridional bis boreal verbreitet und gehört zu den häufigen Arten. Die Verbreitung in Deutschland ist nur ungenügend bekannt (vgl. Kreisel & al. 1987, G. Krieglsteiner 1991).

64. *Crepidotus luteolus* (Lamb.) Sacc.

MTB 2146/1 Jarmen, Völschower Holz, mehrfach an *Fraxinus*-Ästen und liegenden Stämmen von *Populus tremula*, 29.X.1996, det. Senn-Irlet.

Die Fundorte liegen in einem grundwasserbeeinflussten, feuchtnassen Laubmischwald und fügen sich gut in die tandortsökologie der früher von uns mitgeteilten Fundorte ein (vgl. Doll 1996). Nach Senn-Irlet (1995) ist die Art submeridional bis temperat verbreitet und gehört zu den häufigen Arten. Unsere Funde scheinen zu bestätigen, dass *C. luteolus* übersehen und wohl auch mit anderen *Crepidotus*-Arten verwechselt wird.

65. *Dermoloma cuneifolium* (Fr.: Fr.) Bon var. *cuneifolium*

MTB 2245/2 Jarmen, Trockenrasen ca. 1 km S Klempenow, 11.X.1981, det. Arnolds (als *D. atrocinereum*); 30.X.1995, det. Arnolds.

Nach Arnolds in Flora Agaricina Neerlandica (1995) kann eine Trennung der 3 „Arten" *Dermoloma cuneifolium* mit relativ kleinen, hellen Fruchtkörpern, *D. atrocinereum* (Pers.) P.D. Ort. mit etwas größeren, dunkleren Fruchtkörpern und *D. fuscobrunneum* P.D. Ort. mit dunkelbraunen Hüten nicht aufrechterhalten werden, weil diese Merkmale stark variieren und Übergänge häufig sind. Außerdem sind diese Merkmale weder

miteinander noch mit Sporengrößen korreliert. Diese Hypothese von ARNOLDS wird auch durch unsere Funde bestätigt. *D. cuneifolium* kommt in Halbtrocken- und Trockenrasen, extensiv genutzten Weiden und Wiesen und an ähnlichen Standorten vor. Infolge der Gefährdung dieser Biotope ist auch die vorliegende Art bedroht.

66. *Entoloma incarnatofuscescens* (BRITZ.) NOORDEL.

[= *Entoloma leptonipes* (KÜHN. & ROMAGN.) MOS.]

MTB 1843/2 Grimmen, zwischen Franzburg und Abtshagen im *Picea*-Forst, 26.X. 1995, det. ARNOLDS.

E. incarnatofuscescens ist gekennzeichnet durch graublaue Stiele, durchscheinend gerieifte, genabelte Hüte, herablaufende Lamellen sowie schnallenlose Hyphen.

Beschreibung nach dem eigenen Material:

Hut 8 – 25 mm Durchmesser, jung flach, später zunehmend genabelt bis omphaliaartig. Oberfläche glatt und bis zur Mitte durchscheinend gerieft, hygrophan, feucht dunkelgrau bis graubraun, trocken heller, in der Mitte dunkler und mit Lilaton, zuweilen etwas schuppig.

Lamellen jung weißlich, später rötlichbraun, entfernt, herablaufend, Schneiden glatt.

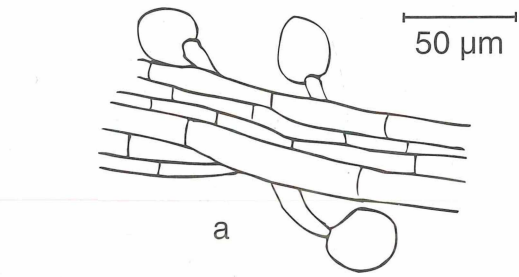
Stiel 30 – 60 / 1 – 2 mm, bis zur Basis ± gleich dick, starr, brüchig, hohl, Oberfläche glatt, matt, jung deutlich graublau, später zunehmend verblassend, teilweise schwach weißlich überfasert, Basis weißfilzig.

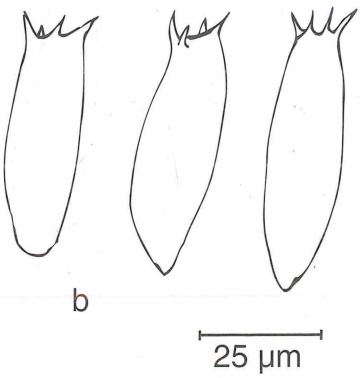
Fleisch weißlich, Geruch würzig-pilzartig, Geschmack mild, schwach mehlartig.

Basidien keulig, 25 – 36 / 8 – 12 µm, mit 4 Sterigmen, ohne Basalschnallen.

Sporen 5 – 7-eckig, 9 – 10,5 / 5,5 – 8 µm, Sporenpulver bräunlichrosa.

Zystiden nicht vorhanden.





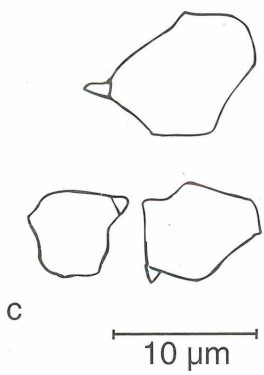


Abb. 2: *Entoloma incarnatofuscescens*: a Hutdeckschicht; b Basidien; c Sporen.

Hutdeckschicht aus parallel verlaufenden Hyphen von 4 – 14 µm Breite, vereinzelte Endzellen hervorragend und bis zu 30 µm breit, interzellulär pigmentiert, ohne Basalschnallen (vgl. Abb. 2).

Entoloma incarnatofuscescens ist wahrscheinlich nicht selten, wird jedoch übersehen (vgl. BREITENBACH & KRÄNZLIN 1995). Während die Art in den alten Bundesländern von mehr als 20 Fundorten gemeldet wird (vgl. G. KRIEGLSTEINER 1991), geben KREISEL & al. (1987) sie für die neuen noch nicht an.

67. *Hemimycena delectabilis* (PECK) KÜHN. & ROMAGN.

MTB 2245/2 Jarmen, Trockenhänge bei Klempenow, 6.X.1996 und 8.XI.1997.

H. delectabilis ist charakterisiert durch den starken nitrösen Geruch, den meist halbkugeligen Hut mit aufgesetzter, spitzer Papille, die etwas herablaufenden Lamellen, große Pleuro- und Cheilozystiden mit spindeligem Schnabel, Stiele mit warzigen Haaren und keulig-kopfigen Caulo-Zystiden sowie die ellipsoiden Sporen.

H. delectabilis wurde am vorliegenden Fundort in großer Menge am Grunde von *Agrostis tenuis* gefunden, häufig sogar büschelig. Zuweilen siedelte die Art unter den abgestorbenen Gräsern in Mäusegängen. Die Verbreitung der Art ist noch ungenügend bekannt, weil sie vermutlich häufig übersehen wird. Die überwiegende Mehrzahl der Fundorte liegt im kollinen und montanen Bereich (vgl. KREISEL & al. 1987, G. KRIEGLSTEINER 1991).

68. *Hygrocybe glutinipes* (J.E.LANGE) R. HALLER AAR

(= *Hygrocybe aurantioviscida* ARNOLDS)

MTB 1844/1 Grimmen, im NSG „Abtshagen" im Eschenwald unter *Fraxinus excelsior*, 26.X.1995, det. ARNOLDS.

H. glutinipes gehört zu den kleinen gelben (var. *glutinipes*) bzw. orangen (var. *rubra* BON) *Hygrocybe*-Arten mit schleimigen Hüten und Stielen sowie mit angewachsenen bis schwach herablaufenden Lamellen. Durch das reguläre hymenophorale Trama (mit langen und dünnen Elementen) unterscheidet sich die Art von anderen gelben oder orangen Sippen (*H. laeta, H. insipida, H. vitellina*), die ein subreguläres hymenophorales Trama mit kurzen Zellen sowie stärker herablaufende Lamellen aufweisen (vgl. BOERTMANN 1995). Die Hutdeckschicht, die als Ixotrichoderm, bestehend aus aufgerichteten, verzweigten, gelatinisierten Hyphen von 1,5 – 3 µm Breite, ausgebildet ist, gilt als weiteres, wichtiges systematisches Merkmal.

Nach BOERTMANN (1995) siedelt *H. glutinipes* in Weiden, Wiesen, Rasen sowie in Laubwäldern und Gebüschformationen auf dem nackten Boden in kleinen Gruppen. Am vorliegenden Fundort kam die Art in einem sehr feuchten Eschenwald vor, in dem die Esche dominierte. In der Strauchschicht kamen Hasel und Traubenkirsche, in der Moosschicht häufig das Laubmoos *Eurhynchium striatum* vor. *H. glutinipes* wuchs einzeln oder in kleinen Gruppen von 2 – 3 Exemplaren auf dem nackten Boden oder in den Moospolstern. Die Verbreitung der Art ist nach BOERTMANN (1995) ungenügend bekannt, weil sie unterschiedlich interpretiert wurde und deshalb von verwandten Sippen oft schwer abgrenzbar war.

69. *Hygrotrama rugulosum* (SM. & HESL.) SING. var. *phaeophyllum* ROMAGN.

MTB 2245/2 Jarmen, Trockenhänge bei Klempenow, 11.X.1981, det. ARNOLDS

Beschreibung nach eigenem Material:

Hut 5 – 15 mm Ø, jung halbkugelig, später fast ausgebreitet, hygrophan, im Zentrum dunkel graubraun, rußbraun, zum Rand hin heller, Rand schwach und kurz gestreift bis rinnig, Oberfläche trocken, rauh bis etwas höckerig.

Lamellen sehr entfernt, 15 – 25, herablaufend, jung ockergrau bis graubraun, später dunkler braungrau bis fast schokobraun.

Stiel 11 – 19 / 1,8 – 2,6 mm, hohl, apikal etwas verdickt, erst hell graubraun, dann dunkler graubraun, basal dunkelbraun, Oberfläche trocken, bei den meisten Exemplaren im oberen Teil, häufig bis über die Mitte, mit feinen Schuppen besetzt, die oft zu Wülsten

verwachsen und fast etwas ringförmig erscheinen, wie die Oberfläche gefärbt oder dunkler braun.

Sporen 4,6 – 5,8 / 4 – 5 µm, glatt, hell, rundlich bis breit ellipsoid, mit kleinem Apikulus, in Melzers Reagenz gelbbraun.

Basidien 33 – 49 / 4,7 – 6,4 µm, schlank keulig, mit 4 Sterigmen, selten mit 1 – 3.

Zystiden nicht beobachtet.

Lamellentrama stark irregulär, aus dünnwandigen, farblosen Hyphen bestehend, die 10 – 68 / 2,5 – 9,4 µm messen.

Hutdeckschicht hymeniform mit dicht liegenden, rundlichen Elementen, die braun pigmentiert sind (Aufsicht), im Querschnitt bestehend aus verlängerten und kürzeren

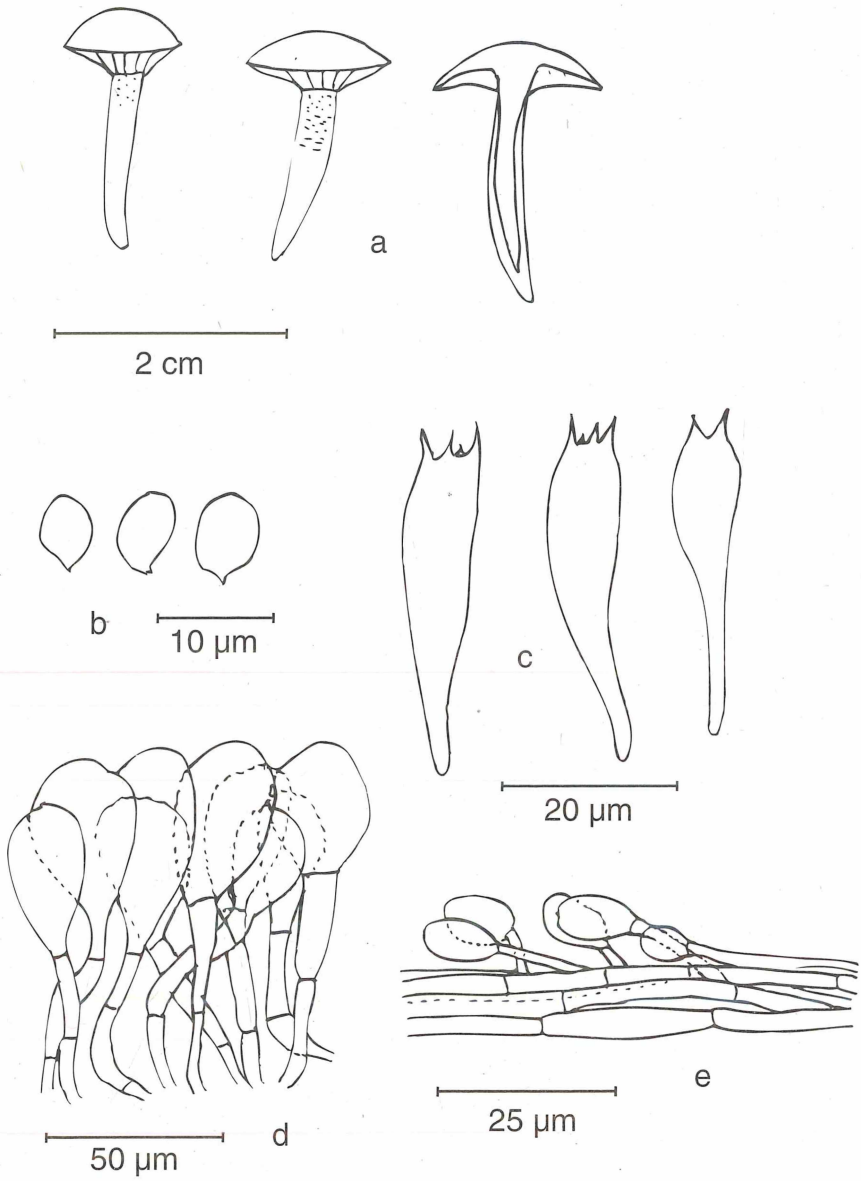


Abb. 3: *Hygrotrama rugulosum* var. *phaeophyllum*: a Fruchtkörper, rechts im Schnitt; b Sporen; c Basidien; d Hutdeckschicht; e Stieldeckschicht.

blasigen Elementen (20 – 55 / 10 – 32 µm), die an den Enden von aufgerichteten Hyphen sitzen.

Huttrama subregulär, aus überwiegend radiär orientierten Hyphen von 2,2 – 6,2 µm Breite bestehend.

Stieldeckschicht besteht aus liegenden Hyphen von 1,4 – 3,6 µm Breite, im oberen Teil des Stiels befinden sich blasige Elemente, die 6 – 13 µm breit sind.

Stieltrama subregulär, bestehend aus langen Hyphen und kurzen, zylindrischen Elementen (20 – 74 / 4 – 12 µm), die hellbraune membranäre Pigmente aufweisen.

Von *Hygrotrama foetens* unterscheidet sich die vorliegende Sippe schon durch den fehlenden Geruch, der bei *H. foetens* sehr stark leuchtgasartig und auch noch im trockenen Zustand deutlich wahrnehmbar ist. *H. atropuncta* ist hauptsächlich unterschieden durch die größeren, dunkleren und spitzen Stielschuppen sowie das Vorkommen in Laubwäldern auf feuchten, reichen Böden (vgl. ARNOLDS 1975 und schriftlich). Die engste Verwandtschaft besteht jedoch zu *H. hymenocephalum*: Beide Sippen unterscheiden sich nach ARNOLDS (1975) nur durch die Färbung der Fruchtkörper (dunkler bei *H. hymenocephalum*) und die Länge der Basidien (länger bei *H. hymenocephalum*). Nach ARNOLDS (1975) ist es jedoch durchaus möglich, dass *H. rugulosum* var. *phaeophyllum* nur eine kleine, hellere Form von *H. hymenocephalum* ist. „The taxonomy of *Hygrotrama* is difficult and not at all clear at the moment" (ARNOLDS schriftlich).

Am vorliegenden Fundort beobachteten wir mehrere 100 Exemplare von *Hygrotrama rugulosum* var. *phaeophyllum*, die teilweise sogar büschelig zwischen und am Grunde von *Agrostis tenuis* auf dem nackten Boden wuchsen.

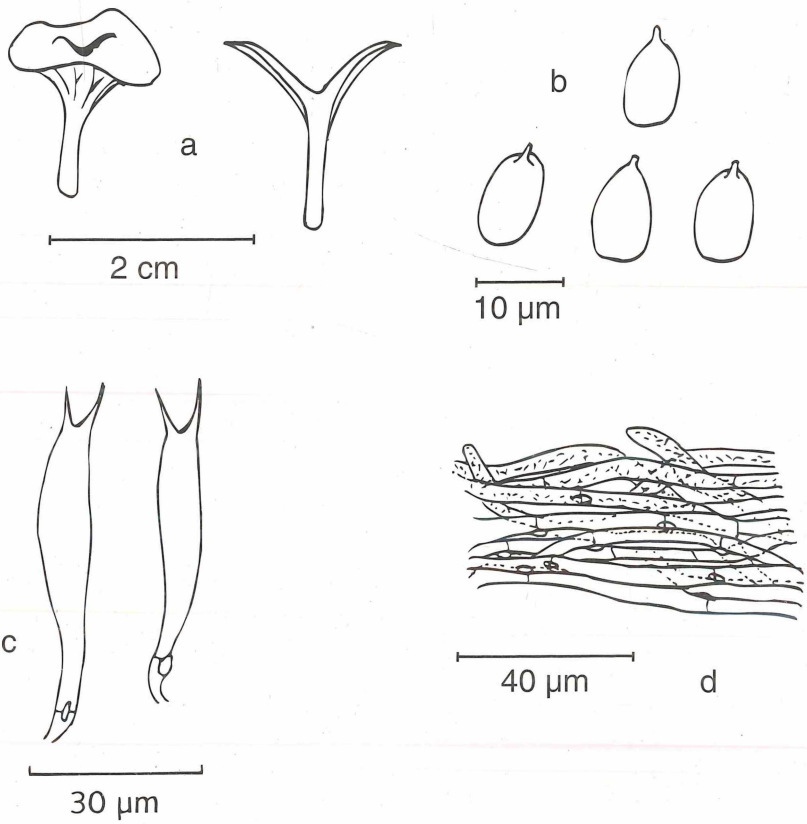


Abb. 4: *Omphalina griseopallida*: a Fruchtkörper, rechts im Schnitt; b Sporen; c Basidien; d Hutdeckschicht

70. *Omphalina griseopallida* (DESM.: FR.) QUÉL.

MTB 2246/1 Jarmen, Weidehänge NE Kölln, 13.X.1996, teste SENN-IRLET

Beschreibung nach eigenem Material:

Hut 5 – 20 mm Ø, jung konvex und stark genabelt, später fast ausgebreitet und tief genabelt, Oberfläche faserig, zur Mitte radialfaserig-schuppig, feucht randlich durchscheinend gerieft, dunkel graubraun, trocken hellgrau bis graubeige, hygrophan, Rand etwas gewellt.

Lamellen breit, entfernt, grau bis dunkel beigebraun, z.T. gegabelt, weit herablaufend, Schneiden glatt.

Stiel 15 – 20 / 1 – 2 mm, zylindrisch, dem Hut gleichfarben, basal weißfilzig, oben etwas weißflockig, alt hohl.

Fleisch wässerig, hell graubräunlich, geruchlos, Geschmack mild, fade.

Sporen breit elliptisch, glatt, 8 – 12 / 5 – 7,5 µm, Sporenpulver weiß.

Basidien schmal keulig, 30 – 50(-65) / 6 – 9 µm, meist mit nur 2 Sterigmen, die 6 – 8 µm lang sind, mit Basalschnalle.

Zystiden nicht beobachtet.

Lamellentrama schwach irregulär, aus 5 – 10 µm breiten, pigmentierten Hyphen bestehend.

Hutdeckschicht aus parallel verlaufenden und verflochtenen Hyphen von 4 – 8 µm Breite, einzelne Hyphen aufgerichtet, braun epimembranär pigmentiert, Septen mit Schnallen. Stieldeckschicht mit einzelne hyalinen, undifferenzierten Haaren, 3 – 6 µm breit (Abb. 4).

Am vorliegenden Fundort wuchsen 3 Exemplare von *O. griseopallida* auf dem nackten mergeligen Sandboden zwischen lockerer Vegetation aus *Poa pratensis, Poa annua, Hieracium pilosella, Cirsium acaulis, Leontodon autumnalis, Agrostis tenuis*.

Ähnliche ökologische Verhältnisse geben BREITENBACH & KRÄNZLIN (1991) und KUYPER in Flora Agaricina Neerlandica (1995) an.

O. griseopallida ist in Europa weit verbreitet, wurde jedoch in den einzelnen Ländern immer nur von wenigen Fundorten nachgewiesen. In den alten Bundesländern sind fast 20 Fundorte bekannt, während aus den neuen Ländern die Art bisher nicht gemeldet worden war.

71. *Phaeolepiota aurea* (MATT.: FR.) MRE. ex KONR. & MAUBL.

MTB 1845/4 Greifswald, Steffenshäger Wald SW Steffenshagen, 12.X.1997.

Ph. aurea wuchs an vorliegendem Fundort im Buchen-Eschenwald an einem Waldweg auf einem ehemaligen Holzlagerplatz. Der Boden war relativ nährstoffreich, denn in der näheren und weiteren Umgebung siedelten *Urtica dioica* und *Impatiens parviflora*. Wir fanden 10 Exemplare des Pilzes in allen Entwicklungsstufen. *Ph. aurea* wurde in den neuen Bundesländern bisher sehr selten gefunden (vgl. KREISEL & al. 1987), während die Art in Westdeutschland wesentlich häufiger beobachtet wurde (vgl. G. KRIEGLSTEINER 1991).

72. *Psathyrella caput-medusae* (FR.) KONR. & MAUBL.

MTB 1843/2 Franzburg, zwischen Abtshagen und Franzburg, im Mischwald an *Picea abies*-Stubben, 26.X.1975, teste ARNOLDS.

P. caput-medusae ist eine seltene Art, die hauptsächlich montan verbreitet ist. Im Tiefland Deutschlands wurde sie bisher erst selten gefunden (vgl. KREISEL & al. 1987, G. KRIEGLSTEINER 1991). Bemerkenswert ist auch die Ökologie der Art: Fast immer siedelt sie saprophytisch an oder bei *Picea*-Stubben.

73. *Rimbachia arachnoidea* (PECK) REDH.

MTB 2544/2 Neustrelitz, NSG „Rosenholz", an *Mnium hornum* auf liegendem *Fraxinus*-Stamm, 26.IX.1995, rev. ARNOLDS.

MTB 1845/3 Greifswald, Laubwald W Jarmshagen, an *Mnium hornum* auf *Alnus*, 21.X.1996, teste SENN-IRLET.

MTB 1845/3 Greifswald, Laubwald W Jarmshagen, an *Mnium hornum* und *Hypnum cupressiforme* an der Basis einer lebenden *Quercus robur* im Weiden-Sumpf, 10.XI. 1996, det. SENN-IRLET.

Alle 3 Fundorte lagen in naturnahen, feuchten Laubwäldern vom Typ der Fraxino-Alneten in kleinflächigen Sumpflöchern, die zunehmend von Weidengebüschen überwachsen wurden und austrockneten oder bereits relativ trocken waren. In allen Fällen konnten wir zahlreiche Exemplare feststellen: So waren es am zweiten Fundort über 100 Fruchtkörper. Von der verwandten *Rimbachia bryophila* (PERS.: FR.) REDH. unterscheidet sich die vorliegende Art hauptsächlich durch glatte Hymenophore sowie etwas kleinere Sporen.

R. arachnoidea scheint eine relativ seltene Art zu sein, denn aus Deutschland liegen bisher recht wenige Fundmeldungen vor (vgl. KREISEL & al. 1987, G. KRIEGLSTEINER 1991).

74. *Ramicola haustellaris* (FR.: FR.) WATL.

[= *Crepidotus haustellaris* (FR.:FR.) KUMM.; incl. *Ramicola rubi* (BERK.) WATL. = *Simocybe rubi* (BERK.) SING.]

MTB 1845/4 Greifswald, Steffenshäger Wald, an liegendem, abgestorbenem *Populus tremula*-Ast, 6.X.1995, det. SENN-IRLET (als *S. rubi*); auf der Rinde eines liegenden *Populus tremula*-Stammes, 20.X.1995, det. SENN-IRLET (als *S. rubi*).

MTB 1846/3 Greifswald, NSG „Kieshofer Moor", an *Fraxinus*-Ast, 15.X.1995, det. SENN-IRLET (als *S. rubi*).

Die Verbreitung von *R. haustellaris* ist besonders in den neuen Bundesländern noch ungenügend bekannt (vgl. KREISEL & al. 1987). Die Art scheint jedoch in entsprechenden naturnahen Wäldern (Erlen-Eschenwälder) häufiger zu sein als es die bisherigen Funde ausweisen. Unsere Proben wurden als zu *Ramicola rubi* gehörig determiniert. Dabei erwies sich die Probe aus dem Kieshofer Moor als eine 2-sporige Sippe mit deutlich breiteren Sporen als bei den beiden anderen, hauptsächlich 4-sporigen Sippen.

Zusammenfassung

Weitere seltene oder bemerkenswerte Pilzsippen aus Nordostdeutschland (Mecklenburg-Vorpommern, Nord-Brandenburg) werden vorgestellt. *Clitopilus scyphoides* f. *omphaliformis* wird erstmals für Deutschland nachgewiesen.

Literatur

ARNOLDS, E.J.M. (1975): Notities over *Hygrophorus* I. *Hygrophorus rugulosus* var. *phaeophyllus*, nieuw voor Nederland. – Coolia **18**, 70 – 75.

BOERTMANN, D. (1995): The genus *Hygrocybe*. Fungi of Northern Europe, Vol. 1. – Greve.

BAS, C., TH.W. KUYPER, M.E. NOORDELOOS & E.C. VELLINGA (1995): Flora Agaricina Neerlandica, Vol. 3. – Rotterdam.

BREITENBACH,J. & F. KRÄNZLIN (1991): Pilze der Schweiz, Bd. 3, 1. Teil. – Luzern

BREITENBACH,J. & F. KRÄNZLIN (1995): Pilze der Schweiz, Bd. 4, 2. Teil. – Luzern.

DOLL, R.(1996): Mykologische Beiträge aus Nordostdeutschland, 1. Teil. – Boletus **20**(3), 96 – 102.

KREISEL, H. & al. (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. – Jena.

KRIEGLSTEINER, G.J. (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West), Bd. 1: Ständerpilze, Teil B: Blätterpilze. – Stuttgart.

SENN-IRLET, B. (1995): The genus *Crepidotus* (Fr.) Staude in Europe. – Persoonia **16**(1), 1 – 80.

Anschrift des Verfassers:
Dr. habil. R. DOLL, Gaußstraße 11 A, D-17491 Greifswald

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Doll Reinhard

Artikel/Article: Mykologische Beiträge aus Nordostdeutschland, 4. Teil 19-28